

Zeitschrift:	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber:	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band:	27 (1933)
Heft:	7-8
Artikel:	Zur Weltlage : das Hitler-Regime, seine Taten und Entwicklungen ; Der Gegenstoss ; Die amerikanische Revolution ; Die Konferenz der Weltwirtschaft ; Der Sozialismus ; Gandhi - Besiegter oder Sieger? ; Das Reich Gottes und das Dritte Reich
Autor:	Ragaz, Leonhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-136429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Weltlage

Es geschieht jetzt in sechs Wochen so viel als sonst in sechs Jahren. Ist das übertrieben gesagt? Jedenfalls muß der diesmalige Ueberblick über die Ereignisse, die seit dem letzten verflossen sind, sich gedrängter Kürze befleißigen, wenn er deren Fülle einigermaßen bewältigen will — und wird er überhaupt besonderer Nachsicht bedürfen.¹⁾

Immer noch stehen für uns andere, mit Recht oder Unrecht, die *deutschen* Dinge im Vordergrund. Berichten wir denn zuerst, so gut es geht, über

Das Hitler-Regime, seine Taten und Entwicklungen.

I. *Vorstoß und Triumph.* In der Zeit, über die wir berichten, hat das Regime, scheinbar oder wirklich, alle seine Gegner niedergeworfen. Zuerst kam *das Verbot der Sozialdemokratie*. Es war natürlich bloß noch das Tüpfchen auf das J. Niemand wird bedauern, daß damit ein Scheindasein aufhörte. Es ist so eher Raum für neue Gestaltungen. Die Beschlagnahme des ganzen Vermögens der Partei (das auf vierzig Millionen Mark geschätzt wird) ist zwar einfacher Raub, aber für die Sache des Sozialismus in Deutschland eher ein Glück. Denn dieses Vermögen ist ihr zum Fluch geworden. Wenn man hinzufügt, daß aber auch kein Sozialdemokrat, der nicht deutlich unter dem kaudinischen Joch durchgekrochen ist, in irgend einer nennenswerten Stellung mehr bleiben darf und überhaupt Ausicht auf Arbeit hat, so ist damit auf ein Meer von äußerer und innerer Not hingewiesen, das neben der *jüdischen* Not nicht vergessen werden darf. Daneben bedeutet es nicht viel, daß jeder Versuch von Propaganda oder Neugründung der Partei als „Landesverrat“ bezeichnet wird.²⁾

Viel bedeutsamer war der Schlag gegen *Hugenberg* mit seiner *deutschnationalen* Partei und das Ende des *Stahlhelms*. Hugenberg, der mit Papen zusammen Hitler auf den Thron seiner Macht gesetzt hat, zu dem Hitler von sich aus nie gelangt wäre, hat damit den verdienten Lohn empfangen. Es mag wie ein Trost aussehen, daß auch die Partei der Junker und Großindustriellen mit all ihrer Macht und

¹⁾ Der Berichterstatter verarbeitet jedesmal ein riesiges Material. Er darf wohl sagen, daß er das mit gewissenhafter Sorgfalt tut. Wenn ihm da und dort in Darstellung oder Urteil ein Fehler begegnet, so können nur Unverständige oder Böswillige daraus eine Geschichte machen. An *Berichtigung* lässt er es, wo er einen solchen Irrtum erkennt, nicht fehlen und ist selbst dankbar, wo er solche erfährt.

²⁾ Neuerdings ist eine „Liste der Geächteten“ aufgestellt worden, bestehend aus Männern und Frauen, die einst in der Partei oder den Gewerkschaften eine gewisse Rolle gespielt. Die sollen nirgends eine Arbeit bekommen dürfen.

all ihrem Stolz ebenso ohne ernsthaften Widerstand kapituliert hat wie vorher die Sozialdemokratie.²⁾

Aber der Hauptschlag ging gegen das *Zentrum* und die ihm verbündete *bayrische Volkspartei*. Davon sei später ausführlich geredet und hier nur eins bemerkt: diejenigen katholischen Kreise, die töricht genug waren, das Los der deutschen Sozialdemokratie dem des Sozialismus gleichzusetzen und darüber zu triumphieren, mögen sich nun besinnen, ebenso jene Bürgerlichen, die das Gleiche getan, nun das Los Hugenbergs und seiner Partei bedenken.

Diese Niederwerfungen vollzogen sich zum Teil in Form von sogenannter *freiwilliger Auflösung*. Der „deutschen Volkspartei“ Stresemanns folgte die „Staatspartei“ (die an Stelle der demokratischen getreten war) und der „Christliche Volksdienst“, der bekanntlich etwas wie ein protestantisches Zentrum werden wollte. Selbst aufgelöst haben sich auch, gezwungen-freiwillig, die Landtage von Baden und Württemberg, in der Form sogenannter Ermächtigungsgesetze. Ebenso hat sich der Jungdeutsche Orden aufgelöst. Zu diesen Auflösungen gesellen sich die „*Gleichschaltungen*“. Alle wesentlichen Jugendorganisationen werden einem „Führer“, mit dem wie aus einem Ritterroman geholten Namen Baldur von Schirach, untergeordnet und als selbständige Gebilde aufgehoben. Die Bismarckjugend, wie die „Kampfringe“ der deutsch-nationalen und verwandten Bünde, sind zerstochen. Die „Evangelischen Frauenorganisationen“ schalten sich selbst gleich, auf wenig erbauliche Weise. („Die Frau kommt zu Adolf Hitler.“)

Der höhere Sinn dieser Vorgänge wird als *Aufhebung des Parteiwesens* angegeben und gefeiert. Aber es gilt davon, was von vielen andern Zielen und Taten des Nationalsozialismus: Was *recht* verstanden und verwirklicht gut und groß wäre, wird durch die Art, wie eine verlogene Demagogie es im Interesse ihrer Macht missbraucht, vergiftet und ins Gegenteil seines Sinnes verkehrt. Denn nun sind die vielen Parteien verschwunden (vorläufig wenigstens!), dafür aber herrscht eine einzige Partei als solche schrankenlos.

II. *Die Gewaltmethode*. Vor allem ist es, wie bei Mussolini und Lenin-Stalin, die Gewaltmethode, die alles entwertet. Zu ihr gehört das *Verbot der Presse* wie der *freien Rede*. Von den *deutschen Organen*, die ihm neuerdings zum Opfer gefallen sind (direkt oder indirekt, dauernd oder zeitweilig) seien genannt: die „Tägliche Rundschau“, ein Organ des „Tat-Kreises“, eines der wenigen deutschen Blätter, die zu lesen noch einen Wert hat; dazu aus dem religiösozialistischen Kreis die „Neuen Blätter für den Sozialismus“, das Organ des Tillich-Heimann-Mennicke-Kreises, und die Zeitschrift des

¹⁾ Ein Prozeß gegen einen früheren großen Mann der Partei, Doktor Gerecke, drückte diesem Vorgang noch den Stempel der Schande auf und war zugleich ein Racheakt; denn Doktor Gerecke hatte viel für die Wahl Hindenburgs getan, mit dem ja Hitler konkurrierte!

einstigen Bundes der Religiösen Sozialisten, „Religion und Sozialismus“. Von jenen heißt es in dem Verbot, es erfolge, „weil ihr Inhalt geeignet sei, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden“, von „Religion und Sozialismus“ aber wird man sagen müssen, daß es besser ist, die Zeitschrift sei gestorben, als daß sie im Geist und Stil der letzten Hefte weitergelebt hätte. Natürlich sind alle *ausländischen* Organe verboten, die sich für zu gut halten, sich einen Maulkorb anzulegen. Es seien am ersten Juli 254 gewesen. Frankreich und die Tschechoslowakei haben sich dagegen zur Wehr gesetzt. Diese hat gegen 66 in Deutschland verbotene tschechoslowakische Organe 98 deutsche aus seinem Gebiet ausgeschlossen. Als dagegen im schweizerischen Nationalrat der Bundesrat angefragt wurde, was er gegen das Verbot der schweizerischen Organe (es waren damals 26) zu tun gedenke, da reichte die jetzt sonst so massenhaft vorhandene „vaterländische Gesinnung“ bei unserem Außenminister bloß zu dem Rate an die schweizerischen Zeitungen, mit ihrem Urteil zurückzuhalten, das heißt: die Wahrheit nicht zu sagen. Einst sangen wir:

„Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht,
Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“¹⁾

Zu dieser Unterdrückung und Mißhandlung der *Wahrheit* gesellt sich fortwährend die der *Menschen*. Ganz arg sind die Berichte aus den *Konzentrationslagern*. Wir kennen solche von Beteiligten und behalten uns ihre Veröffentlichung vor. Besonders berüchtigt ist das von Dachau in Bayern, aber auch in andern sieht es schlimm genug aus. Die Zahl der Insassen mag zwischen 50 000 und 80 000 liegen.²⁾ Verhaftungen erfolgen fortwährend zu Hunderten, ja Tausenden. (Neuerdings wird eine solche „Welle“ gemeldet!) Auch ein Graf Bismarck, ein Graf Karl von Wrede und andere hochadelige Herren wie hochgestellte Geistliche entgehen diesem Los nicht. (Das ist wenigstens ein Stück Demokratie!) Schwere, ja furchtbare leibliche und seelische Mißhandlungen erleben besonders auch die in den *Gefängnissen*. (Wir haben dafür ganz sichere Beweise und Dokumente darüber in Fülle!) Aus diesen Fällen hebt sich der des Doktor Gerlich, des einstigen Redaktors der nazifeindlichen Zeitschrift: „Der gerade Weg“, hervor. Die beiden ehemaligen sozialdemokratischen Führer Walter Leuschner, einstiger hessischer Innenminister, und Karl Mieren-

¹⁾ Es ist, ohne daß eine Widerlegung erfolgt wäre, behauptet worden, daß ein Schweizer in Berlin, den man in eine Nazi-Kaserne geschleppt und von dem man das Singen des Horst Wessel-Liedes verlangt und der sich klagend an den schweizerischen Gesandten gewendet, von diesem die Antwort bekommen habe: „Singen Sie oder verlassen Sie das Land.“ Ist das wahr?

²⁾ Neuerdings werde in diesen Lagern ein Erpressungssystem angewendet, in dem die Gefangenen zu allem andern auch noch ihren Unterhalt selbst bezahlen müßten, wobei man dann, da die meisten das natürlich nicht könnten, auf Be-mittelte greife, die gelegentlich bis 100 000 Mark hergeben müßten.

dorff werden von S.-A.-Leuten im Triumph durch Darmstadt geführt und dieser dann einem Spital übergeben — wohl nicht ohne Grund! Jener Doktor Schäfer, der die Boxheimer Dokumente der Hitlerleute verraten, wird an einer Eisenbahnbrücke ermordet aufgefunden. Der sozialdemokratische Parteiführer Hans Stelling wird in Köpenik getötet und sein Leichnam, in einen Sack gesteckt, in einen Kanal geworfen. Der Parteisekretär Schmaus (in Köpenik?) wird von seinem Sohn verteidigt. Dieser erschießt drei S.A.-Leute und wird dafür zu Tode mißhandelt, der Vater aber aufgehängt, während die Mutter irrsinnig wird.¹⁾ Den Mördern Rathenaus aber wird ein Denkmal gesetzt, nachdem die Gedenktafel für diesen entfernt worden ist. Ganz besonders bösartig wirkt das *Geiselsystem*. Man verhaftet (und quält unter Umständen) die Angehörigen entflohener oder versteckter politischer Gegner. Besonders bekannt ist der Fall Philipp Scheidemanns geworden, den man für ein von einer amerikanischen Zeitung gebrachtes gefälschtes Zitat aus einem Aufsatz dadurch strafte, daß man fünf seiner Verwandten in ein Konzentrationslager brachte. Seine Frau ist schon vorher aus Gram über das Los des Gatten an einem Schlaganfall gestorben, Tochter und Schwiegersohn haben sich deswegen das Leben genommen. Furchtbar groß ist die Zahl der *Selbstmorde*. Am bekanntesten ist der von Antonia Pfülf, einer sozialdemokratischen Abgeordneten, die, eine hochgesinnte Frau, nach dem Zusammenbruch der Partei nicht mehr leben konnte. Wieder ein Meer von seelischem und leiblichem Jammer!

Die Verfolgung der *Juden* geht in der Stille vorwärts. Große Judengeschäfte, wie das Haus Mosse oder die Warenhäuser Tietz und Alsberg, brechen zusammen oder gehen in arische Hände über. Ein *Beamtengesetz* schließt alle Juden von den Lehrstellen und andern Beamtungen aus. (Es läßt auch Frauen nur zu, wenn sie fünfunddreißigjährig geworden sind.) Die Beamten müssen den Hitlergruß leisten und fleißig Hitlers „Mein Kampf“ studieren. Es soll ein zweifaches deutsches *Bürgerrecht* geschaffen werden, eins für die Arier und eins für die andern, und das Bürgerrecht überhaupt erst auf Wohlverhalten hin erteilt werden.

Auch in die *Vergangenheit* zurück reicht der Arm dieser wahn-sinnigen Klassenjustiz. Lehrerinnen werden gestraft, weil sie vor Jahren in ihren Klassen auf Völkerverföhnung zielende Aeußerungen getan. Und im *Ausland* werden Abteilungen der Geheimen deutschen Staatspolizei zur Ueberwachung der Flüchtlinge eingesetzt.

Und nun kommt als Krönung dieser furchtbaren Methode der neueste Erlass Göhrings, der die völlige Ausrottung der „Staatsfeinde“, besonders aber die Niederhaltung der rebellierenden Anhänger be-zweckt. Es werden für sie Zuchthaus- und Todesstrafe freigebig in

¹⁾ Noch viel schrecklichere Berichte aus Köpenik entziehen sich unserer Kontrolle.

Ausicht gestellt. Wer auch nur eine Druckschrift mit „staatsfeindlichem“ Inhalt einführt, kann der Todesstrafe verfallen. (Also z. B. ein Leser der „Neuen Wege“!) Sondergerichte sollen diese „Justiz“ vollziehen, der Reichsminister aber freie Hand haben.

Wie soll auf diesem durch den eisernen Fuß der Gewalt zerstampften, mit Blut und Tränen getränkten Boden noch gute Saat gedeihen können?¹⁾

III. *Nationalsozialistische Kultur*. Neben dieser Zerstampfung aller derer, die dem Regime nicht passen, geht der Versuch einher, eine echt deutsche Kultur zu schaffen. Was hierin in Bezug auf Theater und Musik und bildende Kunst geleistet wird, ist armselig und lächerlich. Bedenklich aber ist vor allem die *Militarisierung des ganzen Volkslebens*, besonders aber der *Jugend*. An den Univer-

¹⁾ Auf den oben genannten Erlaß Görings hin hat eine neue *Kommunistenhetze* eingefetzt. Höchst wahrscheinlich wurde, nach dem Muster des Reichstagsbrandes und der Flugzeuge über Berlin, zur Erneuerung der hiefür nötigen sittlichen Empörung auch die am 1. Mai gepflanzte *Hindenburg-Eiche* auf dem Tempelhofer Feld in Berlin umgehauen. Eine sogenannte *Razzia* fand auf den Eisenbahnen und wichtigsten Autostraßen statt.

Diese ganze Aktion geht übrigens, wie gesagt, nicht wesentlich gegen die Kommunisten, so aktiv diese auch wirklich sind, sondern gegen die *Rebellion im eigenen Lager* über die neueste Wendung Hitlers. Diese Rebellion scheint stärker zu sein, als man im Ausland erfährt.

Das *Geiselsystem* kann nur leugnen, wer nicht unterrichtet ist, was bei sehr vielen in Deutschland selbst lebenden Deutschen zutrifft. Neuerdings sind wieder mit Sicherheit eine ganze Reihe solcher Fälle gemeldet worden.

Unheimlich mehren sich auch die politischen *Todesurteile* und die Berichte „auf der Flucht erschossen“. Deutschland jetzt ein „Zuchthaus“ zu nennen, heißt die Zuchthäuser beleidigen. Denn in den Zuchthäusern, wenigstens der zivilisierten Völker, herrscht doch Gesetz und gesetzliche Sicherheit, in den Nazi-Gefängnissen nicht. Schrecklich sind besonders die (zuverlässigen!) Berichte von infolge der stetigen Mißhandlungen allmählig eingetretenen *Verblödung* hervorragender Männer. (Ich könnte Beispiele nennen.)

Für die unerhörte *Gottlosigkeit* des Regimes kennzeichnend ist auch die *Schändung der Gräber von Eisner und Landauer*, deren Denkmäler man beseitigte und deren Asche man höhnend den — Juden übergab. Als Kaiser Karl V. nach der Schlacht bei Mühlberg auf dem Grabe Luthers stand und sein Feldherr Alba ihm den Vorschlag machte, daß er die Leiche ausgraben und durch den Henker verbrennen lassen solle, da erwiderte er: „Ich führe Krieg mit den Lebenden, nicht mit den Toten.“ Aber der war wohl schon von den „Ideen von 1789“ angesteckt!

Die verbrecherische Kolossalüge über den *Reichstagsbrand* ist schwer zu handhaben. Man versucht immer wieder, diesen irgendwie den Kommunisten anzuhängen, und da es mit den deutschen nicht recht gelingen will, so probiert man es mit — bulgarischen, obwohl diese Lüge von unparteiischen Bulgaren klar widerlegt ist. Eins ist doch sicher: Wäre man nicht in Verlegenheit, dann wäre das Urteil längst vollzogen.

Es wird übrigens mit Bestimmtheit behauptet, ein S. A.-Mann sei bereit, dem Einstein-Komitee zur Aufdeckung des Sachverhaltes unter Eid zu bestätigen, daß Göring den Brand veranstaltet habe. Er selbst (der S. A.-Mann) sei einer der Ausführenden gewesen. 2. August.

sitäten werden allgemein Lehrstühle für Militärwissenschaften eingerichtet. Der *Arbeitsdienst* wird mit steigender Entschlossenheit für den gleichen Zweck benutzt.¹⁾ Der geistigen geht die materielle *Aufrüstung* parallel. Besonders die *Luftrüstung*. Dafür sollte offenbar durch das Erscheinen von „feindlichen“ Flugzeugen über Berlin, die, wenn sie überhaupt Tatsache sind, aller Wahrscheinlichkeit nach eigene waren, ein mächtiger Anstoß sein. (Eine ähnliche Methode wie beim Reichstagsbrand!) Die verbotene schwere Artillerie werde jetzt ungescheut hergestellt (von den Giftgasen zu schweigen) und die Rüstungsindustrie gedeihe glänzend.

Erschreckend ist besonders der Geist, in dem die deutsche Volkschule geleitet werden soll. Bei der Tagung des deutschen Lehrerbundes, die vom 6. bis 8. Juni in Magdeburg stattfand, tat Hans Schwemm, der Reichsleiter der deutschen Erzieherorganisation und bayerischer Kultusminister, u. a. folgende Aeußerungen:

„Das Lehrmaterial soll mit keinem Gedanken, mit keiner Idee, mit keinem Bild, mit keinem Buchstaben, mit keiner Formgebung auch nur im Geiste auf das *Fremde* hindeuten... In jedem Jungen ist der Soldat zu sehen, in jedem Mädchen die [Soldaten gebärende] deutsche Frau... Der Herrgott hat unser Volk auf seinem Gang zum Grabe mit so unausprechlicher Gnade, weil unser Volk das beste, das *geistig hochstehende* Volk des Erdballs ist, wieder herausgerissen, und durch das Leben des deutschen Volkes der Weltgeschichte ihren Sinn wiedergegeben... Wir wollen dem Führer... in die Hand versprechen das Gelöbnis: „Wohin du uns führst, dahin wollen wir dir blindlings folgen...“ Der Lehrer, der es wagen sollte, die Gestalt Adolf Hitlers kritisch betrachten und so in der Kinderseele darstellen zu wollen, hat ein für allemal verspielt. Denn schon das Kind wird ihm entgegentreten mit dem Wort: „Du hast den beleidigt, der mir der Liebste in Deutschland ist.“ Das ist keine Personenverherrlichung unseres Führers, das ist die Anerkennung einer Idee, denn Adolf Hitler ist die Personifizierung der deutschen Sehnsucht. Adolf Hitler ist ein Prinzip.“

Dem nationalistischen, im Sinne der Rassentheorie verstandenen Ziel soll *alle* geistige Kultur dienen. In bezug auf das Recht hat Doktor Dietrich das so formuliert:

„Der innere Feind verfiel bei unsfern Altvordern der Acht und wurde ehrlos, rechtlos und friedlos, vogelfrei; jeder Volksgenosse konnte ihn offen erschlagen, sofern er sich nicht auf geweihter Stätte befand. Die restlose Ausrottung des inneren Feindes gehört zur Wiederherstellung der deutschen Ehre. An ihr kann der deutsche Strafrichter durch großzügige Auslegung des Strafgesetzbuches teilnehmen.“²⁾

Arme Eltern, die mit diesem System nicht einverstanden sind, ja es vielleicht verabscheuen, aber ihre Kinder dafür hergeben müssen. Der einstige Gang der Mutter zum Moloch, das Erstgeborene im Arm, war nicht schlimmer! Hitler aber hat in seiner Erfurter Rede erklärt:

¹⁾ Aus den Berichten darüber soll aber alles auf Landesverteidigung, Waffenübung, Wehrsport Bezügliche gestrichen werden.

²⁾ Eine angemessene *Bevölkerungspolitik* (in der die *Sterilisierung* eine Rolle spielt) soll die Rasse nach und nach (in 20 000 Jahren!) auf die Höhe bringen.

Anspachender ist die vorgeschlagene Berücksichtigung der Kinderzahl bei den Befoldungen der Beamten, die Ausgleichsklassen und Aehnliches.

„Wir werden diese Jugend von Kind auf zu dem erziehen, was wir später in ihr sehen wollen, und wenn zwischen unsrer Generation noch veraltete Menschen leben, die da glauben, sie könnten sich nicht mehr umstellen, so werden wir ihnen die Kinder nehmen und sie zu dem erziehen, was für das deutsche Volk notwendig ist.“

Was fehlt da noch am Bolschewismus?¹⁾

Einer der Punkte, an dem ich für den Nationalsozialismus an sich offen wäre, ist die von ihm proklamierte *sittliche Reinigung*. Und gewiß hat er dafür da und dort Einiges getan. Aber Wesentliches? Durchgreifendes? Und wie stimmt es damit, daß er *Spielbanken* neu einführt (so in Baden-Baden)²⁾ und Jazzmusik erlaubt, wenn auch „vorsichtig dosiert“? Ist nicht auch das nur Schein, falsche Fassade, im Dienste der Demagogie gebraucht?³⁾

IV. *Neue Gestaltungen.* In Bezug auf mehr oder weniger „schöpferische“ Neugestaltung des Reiches ist diesmal nicht viel zu melden. Es ist ein *preußischer Staatsrat* geschaffen worden. Ihm sollen neben nationalsozialistischen Gauleitern, welche die unmittelbare Berührung mit dem Volke wahrten, auch verdiente Vertreter von Kirche, Kunst, Wissenschaft angehören, und zwar auf Lebenszeit — aber das nur bei Wohlverhalten. „Abstimmung findet nicht statt.“ Denn der Führer beschließt. Vielleicht an sich nicht übel, aber hier bloß Komödie, wie alles Uebrige. Auch eine „*Volksbefragung*“ ist vorgesehen, aber es ist von ihr natürlich das Gleiche zu sagen. Es gibt Leute, die meinen, sie könnte einst das Organ zur Schaffung eines Hitlerischen „*Volkskaisertums*“ werden.

Am bedeutsamsten wäre die Durchführung der *Stände-Organisation* des Volkes: Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, geistige Arbeit — alles zu großen Gruppen zusammengefaßt, die unter der obersten Aufsicht des Reiches sich selbst verwalteten, etwa nach dem Vorbild des italienischen Korporationsstaates, mit etwas romantischem Zufall, besonders in Form von Namen und Titeln.

Aber dieses Werk ist plötzlich zum Stillstand gekommen. Denn nun ist

V. *Eine große Wendung* geschehen. Es schien eine zeitlang, als ob von den zwei Strömungen, die sich innerhalb des Nationalsozialismus bekämpfen, der reaktionären und der revolutionären, die letztere völlig obenauf käme. Da trat plötzlich eine überraschende

¹⁾ Welch ein Geschrei gäbe es unter unsfern „Frommen“, wenn Stalin das fragte! Aber wenn es der „fromme“ Hitler sagt, der ja Bibelsprüche (NB. falsch) zitiert, so ist's natürlich etwas unbequem, tut ihm aber keinen wesentlichen Abbruch.

²⁾ Auch in Aachen und anderwärts.

³⁾ Zu den wesentlichen kommen noch mehr nebensächliche Dinge. So das Obligatorium des *Hitler-Grußes* für die Beamten, die Lehrer und Schüler (z. B. in Württemberg) und mit der Zeit wohl für alle Deutschen. Eine Nebensache — und doch; welch ein tausendfacher, stets wieder neu auftauchender Geßlerhut; welch ein Gewissenskonflikt für viele! Und eine solche unerhörte Tyrannei sollen wir andern gar noch als „Befreiung“ und „Erhebung“ anstaunen! 2. August.

Wendung ein. Hitler erklärte, die Revolution, von der es vorher hieß, sie stehe erst am Anfang, als beendigt und fügte hinzu, „er wolle rücksichtslos und brutal sich gegen eine sogenannte zweite Revolution wenden, da ein solche chaotische Folgen haben könnte.“ Ein markanter Ausdruck davon ist die Ernennung von Karl Schmitt, einem Vertrauensmann der Großindustrie, zum Reichsminister für das Wirtschaftswesen, der sich sofort in Hymnen auf die „schöpferische Initiative des Einzelunternehmers“ erging. Gegen solche, denen diese Wendung allenfalls nicht behagte („Saboteure“) wurde Todesstrafe angedroht. Zu Hitlers „Wirtschaftsrat“ gehören lauter Vertreter der Großindustrie: Krupp-von Bohlen, Thyssen, Vöbler, Schröder, Siemens und so fort, und die „Treuhänder der Arbeit“, die obersten „Führer“ der wirtschaftlichen Organisation, sind gleichen Charakters.¹⁾

Das wäre also die „sozialistische Revolution“. Welches ist die Ursache dieser Wendung? Wahrscheinlich die wirtschaftliche Gefahr. Aber es kommt dabei sicher auch Hitlers innerste Meinung zum Vorschein. Denn Hitler ist nie von ferne Sozialist gewesen. Er ist Marxisten- und Judenfresser und Alldeutscher, nichts anderes; sein Sozialismus demagogischer Köder.²⁾

Es ist sicher, daß diese Wendung nicht ohne Widerspruch aus den eigenen Reihen bleiben wird. So wird von Rebellionen der SA-Leute in einer Reihe von großen Städten (Berlin, Darmstadt, Frankfurt a. M., Breslau, Mainz, München) geredet. Die Maßregeln Göhrings richten sich, wie gesagt, wohl hauptsächlich gegen *diese* Gefahr. Vielleicht kommt von *dieser* Seite her der Sturz des Regimes. Vielleicht.

VI. *Hic Rhodus, hic salta!* Zunächst ist die Frage von Sein und Nichtsein für das Regime die Ueberwindung der *Arbeitslosigkeit*. Zu diesem Zwecke ist namentlich die Schaffung eines gewaltigen Netzes von *Reichs-Autostraßen* in Aussicht genommen.³⁾ Dann soll die

¹⁾ Arbeiter im Ruhrgebiet, die sich gegen Lohnverschlechterung zur Wehr setzen wollen, werden übel zur Ruhe verwiesen.

²⁾ Interessant ist, wie Hitler den *Sozialismus* definiert. „Sozialismus ist nichts anderes als die natürliche Ordnung eines Volkes nach seinen angeborenen Fähigkeiten.“ Das kann ebenso gut alles andere sein als gerade Sozialismus.

³⁾ Die ganze Flachheit des Geistes, die den Nationalsozialismus charakterisiert und zugleich seine Renommierfucht, geht aus den Worten hervor, mit denen er dieses Werk ankündigt: „Der Straßenbau ist zwar wirtschaftlich gedacht, aber wichtiger als die Wirtschaft ist der Geist, der Wille und deren Symbole. Eins ist vor allem wichtig: Seit dem Kriege hatte das deutsche Volk das Zutrauen zu sich verloren. Aus dem Mangel an Zutrauen zu sich floß dann der kleinbürgerliche Geist und das kleine, bürgerlich-spießige Gehabe, das Deutschland seit fünfzehn Jahren beherrscht hat. Der Führer hat in heißem Vertrauen und fester Beharrlichkeit neues Selbstvertrauen in die Seele des deutschen Volkes gegossen. Indem der Führer jetzt das deutsche Volk dem großen Werk des Straßenbaus zuführt, schafft es ihm die Möglichkeit, den Beweis seiner Kraft anzutreten. So wird das fertige Straßennetz jedem Volksgenossen sichtbar in seiner Größe, dem deutschen Volke ein Denkmal seiner Freiheit und Kraft, an dem sich der Wille zur Freiheit und Kraft noch erhält.“

Reichsbahn Arbeiten im Betrage von 560 Millionen ausführen lassen. Dadurch allein würden 250,000 Arbeiter beschäftigt. Dazu kämen die schon im letzten Heft angeführten öffentlichen Arbeiten und der Arbeitsdienst.¹⁾

Wird es gelingen? Es wird amtlich von einem großen Rückgang der Arbeitslosigkeit berichtet, aber darauf ist natürlich kein Verlaß. Wenn bis zum Winter, sagen Kundige, nicht etwas Wesentliches in der Ueberwindung der Wirtschaftsnot geleistet sei, dann könnte es um das Regime schlimm stehen. Freilich, es hat zunächst die Gewalt, und das Problem ist: Kann ein Regime sich lange auf die Gewalt allein stützen?

Der Gegenstoß.

Die ganze europäische äußere Politik lässt sich fast restlos als Gegenstoß auf die Ziele des Dritten Reiches erklären. Diese Ziele treten hauptsächlich in zwei Formen auf: als Anspruch darauf, alle deutschsprechenden Menschen zu umfassen und als „Drang nach dem Osten“. Der erste Anspruch bildet einen Teil der neuen alldeutschen Propaganda, die mit großen Mitteln offen und verborgen allerwärts arbeitet, nicht am wenigsten in der Schweiz, wo ein Teil der neuen Frontenbewegung ihr einen äußerst willkommenen Anknüpfungspunkt bildet.²⁾ Der Drang nach Osten aber ist in dem Memorial, das Hugenberg der Londoner Weltkonferenz vertraulich unterbreitete, auf eine Weise zum Ausdruck gekommen, die einen Weltkandal bedeutete und eine sofortige Dementierung durch die Gesamtregierung nötig machte. Darnach verlangt Deutschland, dessen Hauptaufgabe sei, den Untergang des Abendlandes am Bolschewismus zu verhindern, für sein Volk „Raum“, und zwar in Form von Kolonien,³⁾

¹⁾ Träger dieser Arbeiten sollen nur das Reich, die Länder, die Gemeinden und Gemeinneverbände oder sonstige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechtes sein; der Unternehmergeinn muss mäßig sein, ungerechte Preissteigerungen sind zu vermeiden. Es ist möglichst wenig Maschinerie zu verwenden und wo es angeht, *deutsches* Material zu brauchen. S. A.- und S. S.- und S. A. R.-Leute sind zu bevorzugen. Es gilt die 40-Stundenwoche. So steht's wenigstens auf dem Papier.

²⁾ In ihrem Sinne ist es gesprochen, wenn die „Hamburger Illustrierte“, die 2 860 000 Deutschschweizer unter der Rubrik „Heimatlose Deutsche“ anbringt. Die Heimatlosigkeit der Deutschen dürfte heute wohl eher jenseits des Rheins zu finden sein.

Man nehme dazu folgende Erklärung von Dr. Frick: „Da heute ein Drittel aller Deutschen außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches wohnen, hat die Geschichtsbetrachtung bei der Behandlung der deutschen Geschichte sich nicht auf das innerhalb der deutschen Grenzen liegende Gebiet zu beschränken, sondern stets auch das Schicksal unserer außerhalb wohnenden Stammesbrüder im Auge zu behalten.“

³⁾ Daß ich für die Rückgabe der geraubten deutschen Kolonien bin, möchte ich wieder einmal erklären. Ob sie für Deutschland politisch und wirtschaftlich ein Glück wären, ist eine andere Frage, aber die zu beantworten sollte man den Deutschen überlassen. Die Rückgabe könnte in Form des Mandatsystems geschehen.

dann aber, und vor allem, eine nur in Form von Eroberung zu denkende Ausbreitung nach Osten, wobei Polen, die Randstaaten und vor allem Rußland in Betracht kämen. Trotz dem Dementi bleibt das die phantastische Politik Hitlers, die besonders auch von seinem Außenminister Rosenberg vertreten wird und die darauf ausgeht, die europäische Reaktion zu dem bekannten „Kreuzzug“ gegen Sowjet-Rußland zu sammeln, angeblich zur Rettung des Christentums, in Wirklichkeit (soweit Hitler und Rosenberg in Betracht kommen), um damit die deutsche Vorherrschaft über Europa, und wenn möglich über die ganze Welt, zu begründen und zunächst einmal einen guten Vorwand für die deutsche Aufrüstung zu haben.¹⁾ Aber dieser Drang geht auch nach dem europäischen Südosten, nach Österreich und dem Balkan. Der alte Mitteleuropa-Traum (dem bekanntlich Naumann in seinem Buche „Mitteleuropa“ alle Romantik und allen Schwung seines Machtidealismus verliehen hat) wird mit äußerster Zähigkeit festgehalten. Neuerdings arbeitet nach dieser Richtung eine gewaltige Propaganda, besonders in Rumänien und Jugoslawien.²⁾ Eine besondere Rolle spielt in diesen Spekulationen auf den „Südostraum“ die Ukraine, die man Rußland abnehmen und Polen zuteilen will, um von diesem den Korridor abgetreten zu bekommen und wenn möglich sein Bündnis für diese Politik zu gewinnen. Inzwischen wird die Ukraine durch Autonomielösungen „aufgelockert“.³⁾

Vor allem aber soll um jeden Preis Österreich erobert werden. Der „Anschluß“ wäre einer jener großen außenpolitischen Erfolge, deren das Regime bis jetzt so sehr entbehrt.

Aber vorläufig sieht das Ergebnis wenig nach einem Erfolg, sondern gar sehr nach einer schweren, fast katastrophalen Niederlage aus. Nicht zum wenigsten wegen dieses Anspruchs auf den „Ostraum“ und „Südostraum“ (diese geographische Sprachmystik steht trefflich im Dienste der imperialistischen Mystik!) hat sich wieder die halbe Welt gegen Deutschland zusammengeschlossen. Der inzwischen in Rom unterschriebene Viererpakt bietet trotz aller großartigen Reden⁴⁾ in seiner letzten Form Deutschland nichts als einen Erfolg an Prestige, der sich

¹⁾ Diese Politik bleibt trotz ihrer wesentlichen Utopistik nicht ganz und gar ohne Unterstützung. Es ist die des Petroleumkönigs Deterding und gewisser hochreaktionärer englischer und französischer Kreise. Der französische Baron Robert Fabre-Luce betreibe in diesem Sinne eifrig eine französisch-deutsche Verständigung gegen Rußland. Vor allem besitzt sie einen gewaltigen weltpolitischen Stützpunkt in unserer — schweizerischen „Liga für das Christentum“!

²⁾ Es werde, berichtet man, zu diesem Zwecke u. a. beiden der Ankauf ihrer ganzen überschüssigen Ernte angeboten.

³⁾ Der Selbstmord des Sowjetkommisars Skrypnik hänge damit zusammen.

⁴⁾ Dazu gehören die Worte des „Völkischen Beobachters“: „Mussolini und Hitler sind die ersten Bürger des europäischen Wiederaufbaues ... Mit dem Namen dieser beiden Männer wird der Wiederaufbau Europas auf immer untrennbar verknüpft sein!“

auch in Schein auflöst, und wird eher zu einem Instrument der französisch-italienischen Verständigung. Diese scheint durch den französischen Extragefandten Henri de Jouvenel stark gefördert worden zu sein. Jedenfalls ist auch durch den Viererpakt (wohl nicht ohne heimliche französische Zustimmung) jener *Ostpakt* veranlaßt worden, der besonders auch durch Polen begünstigt worden ist und der direkt allfällige aus dem Viererpakt entstehende Gefahren zum voraus paralysieren will.

Der Ostpakt ist ein sehr wichtiges Ereignis. Sein wesentlicher Zweck ist zunächst, wie schon angedeutet worden ist, einen mächtigen Damm gegen die Ansprüche des neuen deutschen Imperialismus aufzurichten. Zu diesem Zwecke schließen die Kleine Entente und Polen mit Rußland einen sogenannten Nichtangriffspakt, der so ziemlich jeden Krieg zwischen diesen Mächten ausschließen müßte. „Keine Erwägung“, sagt Artikel 3, „politischer, militärischer, wirtschaftlicher oder anderer Art darf als Entschuldigung oder Rechtfertigung eines Angriffs dienen“.¹⁾ Diesem Pakt haben sich alle Randstaaten, dazu Finnland, aber auch die Türkei, Persien und Afghanistan, angeschlossen. Rußland ist dadurch gegen jeden Angriff von Westen und Süden geschützt und darf nun — auch dieser Aspekt ist wichtig — einen japanischen im Osten ruhiger erwarten. Dafür aber muß jede deutsche Rechnung auf russische Hilfe bei einem Zusammenstoß mit Polen, der Kleinen Entente und Frankreich aufgegeben werden. Dieser Damm des „Ostraums“ gegen Deutschland ist sogar noch, wie berichtet wird, durch ein direktes *polnisch-russisches Bündnis* verstärkt worden, das Rußland im Falle jenes Zusammenstoßes nicht nur zur Neutralität, sondern sogar zur Hilfe für Polen verpflichtet, indem es diesem auch die ganze russische Rüstungsindustrie zur Verfügung stellen würde. Und dazu soll gar noch ein *russisch-französisches Militärbündnis* kommen!²⁾

Es ist offenkundig: die Hitlerpolitik hat sich als Wahn erwiesen und hat zu einer neuen Isolierung geführt, die wirklich eine Katastrophe bedeutet.³⁾

¹⁾ Es wird der Begriff des *Angreifers* genau definiert. Ein solcher ist daran, wer eine Kriegserklärung abgibt; einen bewaffneten Einfall in ein anderes Land macht; eine Blockade gegen ein solches veranstaltet; den Einbruch bewaffneter Banden in daselbe duldet.

²⁾ Ein Ausdruck dieser neuen Sachlage ist wohl Herriots Reise nach Rußland. Ebenso die Anerkennung Rußlands durch Spanien.

³⁾ Demgegenüber kommen kleine Erfolge wie siegreiche Wahlen im *Saargebiet* und die „friedliche“ Eroberung von *Danzig* durch den Nationalsozialismus kaum in Betracht.

Man redet auch von einem *Schwarzmeer-Pakt* und einem nun endlich zu standekommenden *Balkan-Pakt*. Wichtiger ist die *englisch-russische* Verständigung. Sie soll schon zur Folge haben, daß die vorher nach Deutschland gegangenen russischen Aufträge nun England zufielen. Schon in den letzten fünf Jahren hätten sich die russischen Aufträge für Deutschland (die für dieses eine sehr große Rolle spielten) gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel verkleinert. 2. August.

Glücklicherweise aber reicht die Bedeutung des Ostpaktes noch über sein nächstes Ziel, die Abwehr des Hitler-Imperialismus, hinaus. Er beseitigt, soweit solche Verträge das tun können, die Gefahr eines Krieges des reaktionären Westens gegen den revolutionären Osten; ebenso die eines Krieges zwischen Polen und Rußland wie zwischen Rumänien und Rußland, dies besonders auch durch die Auscheidung der bessarabischen Frage (die ja auch einen Kriegsherd bildete) und wird — mit jenem soeben ausgesprochenen Vorbehalt — so wirklich zu einer *großen Befriedung des europäischen Ostens*. Vielleicht sogar des *fernern Ostens*, wo allerdings die Gefahr des Zusammenstoßes zwischen *Rußland* und *Japan* beständig gewachsen ist. Möglich, daß Japan sich nun besinnt. Dies vielleicht auch darum, weil *Amerika* (U. S. A.) ebenfalls mit Rußland in ein neues Verhältnis, sogar ein stilles Bündnis, treten will, das seine Spitze ebenfalls gegen Japan richtet, jedenfalls zur diplomatischen Anerkennung Sowjet-Rußlands und zu intensiven Handelsbeziehungen mit ihm bereit ist.¹⁾

Ganz ähnlich scheint die Entwicklung im „*Südostraum*“ zu verlaufen.

Hier wehrt sich *Oesterreich* unter seinem energischen kleinen Kanzler Dollfuß aufs äußerste gegen die Eroberung durch seinen „großen“ Bürger Adolf Hitler. Es überläßt ihm lieber Deutschland! Neben Frankreich und der Kleinen Entente steht dabei auch Italien hinter ihm. Die bekannten Terrorakte, mit denen das Hitlertum nach seiner Weise auch in *Oesterreich* arbeitet²⁾ und die Propaganda seiner Flugzeuge haben die Stimmung zuungunsten des Nationalsozialismus beeinflußt und etwas wie einen österreichischen Patriotismus erzeugt. Das kleine *Oesterreich* hat es, viel tapferer als die Schweiz, gewagt, Hitler-Ministern zu erklären, daß sie unwillkommene Gäste seien, Hitler-Sendlinge des Landes zu verweisen, die Nationalsozialisten aus den Landtagen zu entfernen, das Hitlertum in den Schulen zu ver-

¹⁾ Zwischen *China* und *Japan* ist inzwischen ein „*Waffenstillstand*“ zustandegekommen, der ein wenig wie Frieden aus sieht. Was steht hinter diesem Rückzug Japans? Die Angst vor Rußland und Amerika? Oder die Spekulation auf einen chinesisch-japanischen Block gegen den „Kommunismus“, der eine Vorherrschaft Japans über Asien bedeutete? Die kommunistische Gefahr scheint ja für China wirklich groß zu sein. Nach William Martin (der gegenwärtig in China weilt) hätte Tschian-Kai-Schek gezögert, seine besten Truppen gegen die Japaner nach dem Norden zu schicken, weil er einen Vorstoß der Kommunisten, die ja große Teile Chinas beherrschten, auf seine Hauptstadt Nanking, den Mittelpunkt des Reiches, gefürchtet habe.

Die geschilderten europäischen Entwicklungen sind vielleicht geeignet, Japan nach und nach in seine Schranken zu weisen. Es macht übrigens, wie in der ganzen Welt, so besonders auch in Indien England durch seine spottbilligen Waren eine derartige Konkurrenz, daß England mit der Zeit gegen es doch auch energetischer werden dürfte. Besonders, wenn Rußland nicht mehr zu fürchten wäre.

²⁾ Sie sollen, was für diese diabolischen Methoden kennzeichnend ist, hauptsächlich den Zweck gehabt haben, die Fremden von *Oesterreich* abzuhalten und es damit aufs schwerste wirtschaftlich zu schädigen.

bieten, seine Organisationen aufzulösen, seine Presse zu unterdrücken, oder, wobei die deutsche in Betracht kommt, auszuschließen, und so fort — alles unter dem jubelnden Beifall der ganzen Welt, soweit sie noch die Freiheit und einen in Wirklichkeit heldenhaften Kampf liebt.

Aber es gilt, nicht bloß Oesterreich zu retten, sondern den ganzen Südosten zu reorganisieren und damit zu befrieden. Das ist nun die Arbeit, die im stillen Italien und Frankreich und dazu die Kleine Entente und Rumänien tun. Denn noch einmal: Durch jenen Drang nach dem „Südosten“ ist Mussolini völlig von Hitler-Deutschland getrennt worden, das er höchstens noch etwa als Karte für sein Spiel mit Frankreich benutzt. Denn er kann weder den Anschluß wollen, der eine schwere Bedrohung Italiens würde und den Verlust Südtirols bedeutete (der an sich schon recht wäre, aber an Oesterreich selbst geschehen müßte), sondern muß auch durch den deutschen Vorstoß nach dem Balkan, den er ja gern zu seiner Domäne machen möchte, stark beunruhigt sein. Darum soll nun der „Donauraum“ neu gestaltet werden. Der Gedanke der *Donauföderation* taucht wieder, in etwas erneuter Form, auf. Es soll um die Donauländer besonders ein wirtschaftliches Band geknüpft werden. Die Kleine Entente sei bereit, Italien neben Frankreich einen maßgebenden Einfluß auf diese neuen Gestaltungen einzuräumen. Auch Ungarn soll in diese Kombination hineingezogen werden (vielleicht mit einigen Zugeständnissen an seinen Revisionismus¹⁾) und zwischen Italien und Jugoslawien ein Modus vivendi zustande kommen, während Deutschland der Weg nach dem „Südosten“ gesperrt würde. Also ein weiteres großes Fiasko seines Imperialismus.

Eine Anmerkung: Ich gönne dem Hitler-Deutschland jede Niedergabe, aber um Deutschlands willen. Diesem wünsche ich von ganzem Herzen Raum und Weg für alle Größe und Freiheit, alle Geltung und Betätigung. Und ich sehe sie auch als Möglichkeit vor mir, nur eben nicht in der Richtung des Hitlertums, das alle Aussichten, die ein anderes Deutschland hätte, ver spielt und verdirbt.

Auch diese politische und wirtschaftliche Neugestaltung des Südostens hat im übrigen, wenn sie gelingt, eine Bedeutung, die weit über den bloßen Widerstand gegen den Hitler-Imperialismus hinausreicht. Die Befriedung dieses Teils der Welt bedeutete einen gewaltigen Eckstein am Bau des Weltfriedens überhaupt. Und besonders ist Oesterreich neues Leben, neue Weite und neue Bedeutung zu gönnen.

Hitler-Deutschland erregt aber den Widerstand der Welt nicht bloß durch seine weltpolitischen Tendenzen, sondern auch durch sein *Gewalt-Regiment* und seinen ganzen *Gewalt-Geist*. Dieser Widerstand ist besonders in England merkwürdig stark und findet immer neuen Ausdruck. Die mächtige Organisation der eng-

¹⁾ Diesen Zweck soll der Besuch von Gömbös bei Mussolini gehabt haben.

lischen Gewerkschaften hat nun einen systematischen *Bojkott* aller deutschen Waren beschlossen und dafür detaillierte Listen aufgestellt, während merkwürdigerweise eine ähnliche, von rein jüdischer Seite geplante Gesamtaktion nicht zustande kam. (Ob wohl aus Angst vor Repressalien in Deutschland?) Dieser wirtschaftliche Boykott ist jedenfalls sehr wirksam und kommt einer teilweisen Blockade gleich.¹⁾

Noch bedeutsamer ist der *geistige*. Er fand u. a. einen Ausdruck in einer gewaltigen *Kundgebung der englischen Kirchen* mit dem Erzbischof von Canterbury an der Spitze. Aber die geistige Isolierung Hitler-Deutschlands ist auch sonst vollständig. Wird es an diesem dreifachen Ring der Isolierung, der politischen, wirtschaftlichen, geistigen ersticken? Oder wird es hier durchzubrechen suchen? „Wer sein Leben liebt, wird es verlieren.“

Die amerikanische Revolution.

Eine spätere Geschichtsschreibung wird vielleicht das, was gegenwärtig in Amerika, d. h. in den Vereinigten Staaten, vorgeht, für wichtiger halten als selbst die deutschen Ereignisse. Denn was dort sich vollzieht, ist nicht mehr und nicht weniger als eine *Revolution*. Nämlich eine *Zerbrechung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung*. Wer hätte das gedacht, daß gerade Amerika, das Wunderland des Kapitalismus, zuerst von allen hochkapitalistischen Ländern die Katastrophe des Kapitalismus erleben und zu einem Versuch übergehen werde, den man wohl — wenn auch mit Vorbehalt — *Sozialismus* nennen kann?²⁾ Denn der National Industrial Recovery Act (Verordnung zur Wiederherstellung der nationalen Industrie) ist zum mindesten ein Stück *revolutionärer Planwirtschaft*. Er hebt die reine Privatwirtschaft auf. Zuerst wurde der gewaltigen Textil-Industrie ein Lohn von 13 Dollar die 35- oder 40-Stundenwoche für den Süden und von 15 Dollar die Woche für den Norden vorgeschrieben. Dann ungefähr der gleiche „Code“ auf die ganze Industrie und die Beamtenfamilie angewendet. Freilich ohne Zwang,³⁾ aber der starke Fonds an wirklichem Bürgersinn, der noch im Volke der Vereinig-

¹⁾ Es wird nachträglich bekannt, daß Edo Fimmen, der bekannte Sekretär des *Internationalen Verbandes der Transportarbeiter*, nahe daran war, einen Boykott derselben gegen Hitler-Deutschland zustande zu bringen. Dieser wäre gewiß eine furchtbare Waffe gewesen. Der Versuch scheiterte an der Ablehnung durch die deutschen Arbeiterorganisationen.

²⁾ Daß es so kommen werde, ist freilich von manchen vorausgesagt worden. Ich selbst erinnere mich gut eines Gesprächs, das ich im Jahre 1907 im Vestibül eines New Yorker Hotels anhörte und das auf mich großen Eindruck gemacht hat. Eine Anzahl Deutsch-Amerikaner, sich unbelauscht während, setzten in deutscher Sprache heftig auseinander, daß die furchtbaren sozialen Gegensätze mit ihrem Unrecht in den Vereinigten Staaten dort zuerst zu gewaltiger Revolution führen müsse, daß diese wilde Leidenschaften entfesseln und man im Blut waten werde.

³⁾ Sondern durch große Propaganda.

ten Staaten lebt, hat begeisterte Zustimmung eingetragen. Schon vorher sind die Banken einer starken staatlichen Kontrolle unterzogen worden. Der Morgan-Prozeß scheint nebenbei den Zweck gehabt zu haben, die Notwendigkeit dieser Maßregel klar zu machen. Den Eisenbahnen sind vorher schon staatliche Kommissäre gesetzt worden. Die ganze Industrie ist der staatlichen Kontrolle unterworfen. Sie soll nicht mehr bloß dem Profit und der Ausbeutung dienen. Daß Roosevelt seine Reformen nicht auf Kosten der Arbeiterschaft durchsetzen will, zeigen schon die vorhin angeführten Bestimmungen. Er will, zum Unterschied von den schweizerischen Kapitalisten, auch keinen Lohnabbau, sondern im Gegenteil, zur Hebung der Kaufkraft, einen „Lohnaufbau“.¹⁾) Gegen die Brotverteuerung fährt er mit radikalen Maßregeln dazwischen. Die furchtbare Arbeitslosigkeit soll nicht bloß durch öffentliche Arbeiten, für welche 3,6 Milliarden Dollar (etwa 15 Milliarden Schweizerfranken) ausgesetzt worden sind, bekämpft werden, sondern auch durch die Herabsetzung der Arbeitszeit bis auf 30 und weniger Stunden in der Woche und die entsprechende Neueinstellung von Arbeitern, auch durch das Verbot von Jugendarbeit bis zum 16. Altersjahr. Der Landwirtschaft endlich soll durch eine Entschuldung, zum Teil in Form der Inflation, der Herabsetzung des Dollars um einen Drittels seines Wertes, und das damit automatisch verbundene Steigen der Preise geholfen werden. Dazu soll ein Achtel des Bodens vom Staate gepachtet und stillgelegt (oder mit Wald gepflanzt?) werden, um die Produktion herabzusetzen.²⁾ Das Experiment der Index-Währung, d. h. einer Währung, die dem Stand der Preise regulierend folgt, scheint den Freigeldleuten eine Genugtuung zu geben. (Nur daß der Enderfolg abgewartet werden muß.)

Es zeigt sich in diesem ganzen, fast blitzartigen Vorgehen (das formell dem des Hitler-Regimes gleicht, nur energischer dem Kapitalismus zu Leibe geht) die Fähigkeit des Amerikaners, die liebsten Vorurteile und Methoden zu lassen und es mit etwas Neuem zu versuchen. Roosevelt ist darin nur der energische Ausdruck einer ganzen Bewegung, die das amerikanische Leben erfaßt hat und die sich auch in seinem Wirtschaftsrat, dem sog. Gehirn-Trust (brain trust) spiegelt.) Der Erfolg bleibt abzuwarten. Eine gewaltige Steigerung der Preise (um 57 Prozent!) und der Produktion ist eingetreten, aber es fragt sich, ob sie andauern wird. (Die Löhne freilich seien nur um 7 Prozent gestiegen!) Eines nur scheint sicher: *Das System der*

¹⁾ Die General Electric Company gewährt vom 1. Juli an ihren 50 000 Arbeitern eine Lohnerhöhung von fünf Prozent, die Good Year and Rubber Company ihren Arbeitern zehn Prozent Lohnerhöhung.

²⁾ Leider gehört zu diesen Maßregeln auch die wohl gegen Japan gerichtete *Vermehrung der Flotte* für 285 Millionen Dollar (= etwa 1250 Millionen Schweizerfranken). Dafür hat Roosevelt freilich den Mut, die allzu hohen Pensionen der Kriegsveteranen zu streichen.

Die Mehrproduktion der *Landwirtschaft* soll auch durch eine Kontingentierung des Getreideaus verhindert werden.

reinen Privatwirtschaft hat in dieser seiner Zitadelle den vernichtenden Stoß eines weltgeschichtlichen Erdbebens erlebt.¹⁾ Es ist eine der russischen analogen Revolution. (Solche Analogien zwischen Sowjet-Rußland und Maschinen-Amerika gab es ja längst!) Und sie ist noch nicht zu Ende. Sie bedeutet noch nicht Vollsozialismus,²⁾ aber den Sturz des Kapitalismus. Sein Ende ist nun deutlich.

Der Sozialismus aber soll erst noch kommen.

Die Konferenz der Weltwirtschaft.

Die Londoner Weltkonferenz für die Neugestaltung des Wirtschaftslebens, soweit dies einer internationalen Regelung zugänglich erscheint, hat ohne Zweifel etwas Großartiges an sich, soweit ihre *Idee* in Betracht kommt: daß die ganze Menschheit auch wirtschaftlich eine Einheit sei und sich entsprechend organisieren müsse. Sie teilt diese Großartigkeit des Prinzips mit andern Veranstaltungen ähnlicher Art. Aber auf ihren äußeren Mißerfolg, ja die wirkliche oder scheinbare Kläglichkeit der Verwirklichung, die ihrerseits auf die Kläglichkeit der *Gesinnungen* ihrer Teilnehmer zurückgeht. Es war nicht zu erwarten, daß die Eingang der Völkerwelt, die auf dem politischen Gebiete so schwer zu verwirklichen ist, sich auf dem wirtschaftlichen als eine leichtere Sache erweisen werde.

Im übrigen entziehen sich die Gegenstände der Konferenz zum großen Teil dem Urteil des Berichterstatters. So vor allem das *Währungsproblem*, das im Mittelpunkt stand. Die „Stabilisierung“ der Währung war eine der Forderungen besonders der europäisch-kontinentalen Länder. Erst auf Grund einer solchen glaubte man zu Abmachungen anderer Art fortschreiten zu können. Gerade gegen diese Grundlage der Konferenz aber richtete sich das Torpedo, das Roosevelt mit der Erklärung abschloß, daß Amerika zu einer solchen Stabilisierung nicht bereit sei und sie überhaupt für einen Unsinn halte. Zu der formellen und inhaltlichen Brutalität dieser Erklärung kam die schwankende Haltung Amerikas überhaupt mit dem „ordre“, „contre-ordre“, „désordre“, der Instruktionen an seine Delegierten, um seinen moralischen Kredit stark zu erschüttern. Amerika ließ die Weltkonferenz, die es doch vor allem gewünscht, genau so im Stiche, wie es seinerzeit den von ihm geschaffenen Völkerbund im Stich gelassen hatte. Es tat dies, weil ihm seine eigenen Interessen wichtiger waren als die der ganzen Weltwirtschaft und ihm selber eine Stabilisierung des Dollars in diesem Augenblick nicht paßte.

Nach dem Urteil gewisser Kreise wäre aber die amerikanische Haltung überhaupt symptomatisch für die ganze Sachlage. Und

¹⁾ Die Aufhebung des zu seinem Schutze bestimmten *Anti-Trust-Gesetzes* ist auch ein Ausdruck davon.

²⁾ Bezeichnend ist zwar, daß die intellektuellen Berater Roosevelts ganz nach sozialistischer Art die „Bekämpfung der *Anarchie*“ im Wirtschaftsleben als das Ziel der Aktion bezeichnen.

zwar nicht etwa nur in bezug auf den darin zum Ausdruck kommenden brutalen Egoismus, sondern vor allem darum, weil das heute Dringliche und Mögliche nicht eine internationale, sondern eine *nationale* Neuordnung des Wirtschaftslebens sei. Erst wenn jene geschehen sei, könnten die Völker zu internationalen Abmachungen schreiten, die dann realistisch wären und bindende Kraft befäßen — vorausgesetzt, daß man es nicht bei der völligen Autarkie bewenden lassen wollte. Anders gefagt: nur auf der Grundlage eines *nationalen* Sozialismus sei ein *internationaler* möglich, nur auf Grundlage des *Volks*-Sozialismus ein Völker-Sozialismus. Man sieht, wie die Probleme ineinander greifen!

An die Frage der Stabilisierung schließt sich eng die der *Goldwährung*. An dieser wollen vor allem die Länder des kontinentalen Europa festhalten, und sie haben sich denn auch zu einem Block zusammengeschlossen, an dessen Spitze Frankreich steht und dem besonders entschieden auch die Schweiz angehört.¹⁾

Ich darf mir gerade über das Währungsproblem kein Urteil erlauben (trotzdem ich die Freigeldtheorie längst kenne, und zwar aus ihren Quellen), darf aber wohl auch hier eine Vermutung anbringen, die ich schon bei ähnlichen Anlässen geäußert: daß in diesen Vorgängen sich doch auch ein nahender *Sturz des Geldes und der Geldherrschaft* (oder des Goldes und der Goldherrschaft) ankündige.

Was die übrigen Gegenstände der Konferenz betrifft, so durfte eine der wichtigsten, die *Schuldenfrage*, wegen der amerikanischen Empfindlichkeit nur vorsichtig behandelt oder vielmehr bloß gestreift werden, obwohl die Konferenz ja als Fortsetzung der von Lausanne gedacht war. In den Mittelpunkt trat immer mehr die Forderung der *Einschränkung der Produktion* (besonders von Milch, Zucker, Getreide, aber auch Silber),²⁾ die durch eine zwangsweise Kartellierung durchzusetzen wäre. Dazu ein Ausgleich zwischen den vorwiegend landwirtschaftlichen und den vorwiegend industriellen Ländern. Und natürlich auch eine Erniedrigung der Zollmauern. (Ein „Zollfriede“ während der Konferenz war wohl so viel wert wie der „Rüstungsfriede“ während der Abrüstungskonferenz.) Endlich wurde auch die Bekämpfung der *Arbeitslosigkeit* durch große öffentliche Arbeiten internationalen Charakters verhandelt, aber durch Englands Einsprache gelähmt.

Es sei mir eine Bemerkung zu der Einschränkung der Produktion erlaubt. Diese ist doch eigentlich ein tragischer Unsinn, solange so viele Millionen von Menschen gerade an den Dingen, deren Erzeugung man vermindern will, schwersten Mangel leiden, und sie beleuchtet damit den tragischen Unsinn einer auf Ausbeutung, statt auf Dienst und Hilfe, abzielenden Wirtschaftsordnung. Einschränkung der Produktion hat nur einen Sinn, wenn man Raubbau an den

¹⁾ Ihm hat sich inzwischen ein *Sterlingsblock* Englands und der skandinavischen Länder zur Seite gestellt.

²⁾ Auch Zinn, Holz, Baumwolle, Kohle, Wein kommen besonders in Betracht.

Schätzen der Natur verhindern will, aber das versteht unser Geschlecht noch nicht — vorläufig!

Um noch ein abschließendes Wort über das bisherige Ergebnis der Konferenz (sie stellt ja eine Fortsetzung in Aussicht) zu sagen, so ist ja nur zu offenkundig, daß die zu ihr entstandenen Regierungsdelegationen aus dem gleichen blasierten, tief ungläubigen Diplomaten- und Fachleute-Volk zweiten und dritten Ranges bestand, das auch andere Konferenzen zur Unfruchtbarkeit verdammt. Diese Delegationen wußten sich nicht mit dem Auftrag versehen, etwas zum Gedeihen einer völkerumfassenden Ordnung beizutragen, sondern mit dem davon sehr verschiedenen, aus der Konferenz möglichst viel für das herauszuschlagen, was die Regierungen für nationalen Vorteil halten. Dennoch bin ich noch naiv genug, solche Veranstaltungen nicht für wertlos zu halten. Sie klären doch die Lage und stellen ihre Probleme für die ganze Welt sichtbar heraus. Das aber ist großer Gewinn. Man rede also nicht zu schnell von einem völligen Fiasco. Die Früchte solcher Mühen wachsen langsam und haben oft eine andere Gestalt als man erwartet und gehofft.

Eins muß freilich festgehalten werden: Soweit die Konferenz bloß eine Wiederaufrichtung der kapitalistischen Wirtschaft im Auge hatte, mußte sie scheitern. Denn mit dieser ist es vorbei. Ja, sie war dann ein Widerspruch in sich selbst, weil der Kapitalismus eben nicht — Gemeinwirtschaft ist.

Der Sozialismus.

In dieser ganzen Lage ist für den Sozialismus zweierlei enthalten. Zum Ersten: Wenn der Zusammenbruch der reinen Privatwirtschaft, also des Kapitalismus, auf der nationalen wie auf der internationalen Linie gleich deutlich ist und Planwirtschaft, nationale und internationale Neuordnung der Wirtschaft, Bekämpfung der Anarchie des wirtschaftlichen Lebens, Zurückdrängung des privaten Profites zugunsten des Gemeinwohles die herrschenden Lösungen sind, kann es um die Sache des Sozialismus nicht schlimm stehen. Der Sachverhalt wird vielmehr sein, daß es sich bloß darum handelt, welche Gestalt dieser Sozialismus haben soll.

Wie wenig das Geschrei über die Vernichtung des „Marxismus“ (d. h. für diese Leute: des Sozialismus) der Wirklichkeit entspricht, zeigt der gewaltige Sieg, den neuerdings in Finnland die Sozialdemokratie über die faschistische und andere Reaktion errungen hat.¹⁾ Ebenso der Umstand, daß die belgische Sozialdemokratie für eine Petition, welche die Auflösung der Kammer und Auschreibung von Neuwahlen fordert, anderthalb Millionen Stimmen gewonnen hat. Vielleicht darf man beispielshalber in aller Bescheidenheit zu diesen Tatsachen fügen, daß der schweizerische Gewerkschaftsbund im ver-

¹⁾ Sie steigerte die Zahl ihrer Abgeordneten von 66 auf 78 und ist wieder die herrschende Partei.

gangenem Jahre, also in einem Krisenjahr, seine Mitgliedschaft von 207,000 auf 224,000 gesteigert hat. Unvergleichlich wichtiger freilich ist die Tatsache, daß in *England*, dem Weltreich, die sozialistische Welle wieder stark im Ansteigen ist.

Zu diesem Ersten aber kommt freilich ein Zweites: *der Sozialismus ändert seine Gestalt*, langsam zwar, aber deutlich. So in *England*. Dort herrscht starke Gärung der Gedanken. So in *Frankreich* und hier ganz besonders. Auf dem letzten Kongreß der Partei, der kürzlich in Paris stattfand und der zunächst bloß die Auseinandersetzung zwischen der für die Regierung stimmenden, von Renaudel und Grumbach geführten und der wirklich oder scheinbar intransigen-ten, von Léon Blum geführten Gruppe zum Thema hatte, trat plötzlich ein *neuer Sozialismus* hervor, ein „französischer“ Sozialismus, vertreten durch Männer wie Marquet, Montagnon, Déat, der im Namen der Jugend sprach und Lösungen ausgab, die an den Nationalsozialismus zu erinnern scheinen. Er forderte mehr Aktion, und zwar zunächst auf dem *nationalen* Boden, mehr Schwung, mehr Disziplin und Autorität. Léon Blum, den für keinen tiefen Geist zu halten man wohl Ursache hat, sei darob schwer erschrocken und habe von „Faschismus“ geredet. Ich selbst sehe, da mir genauere Berichte fehlen, noch nicht klar, wie dieser neue Sozialismus gemeint ist. Aber ich denke, es sei vor allem ein *nichtmarxistischer* gemeint, einer, der vielleicht wieder an die gewaltige Tradition des *französischen* Sozialismus anknüpft, vielleicht sogar ein wenig an Proudhon, aus dem ja auch der Faschismus sein Bestes hat, nur in einem anderen Sinne als dieser. Das wäre wohl einfach zu begründen. Denn der Marxismus ist völlig unfruchtbar geworden. Auf alle Fälle sind diese Vorgänge ein Zeichen der fruchtbaren Gärung, die den Sozialismus ergreift.

Daß eine Revision der sozialistischen „*Weltanschauung*“, vor allem des Verhältnisses zur *Religion*, auch dazu gehört, ist klar. Auch sie ist in raschem Vor schreiten. Dafür sei diesmal bloß *ein* Zeugnis angeführt:

In der „Schweizerischen Metallarbeiterzeitung“, dem wichtigsten Organ der schweizerischen Gewerkschaften, erklärt Professor Dr. *Fritz Marbach*, der bedeutendste Gelehrte der schweizerischen Partei u. a.:

„*Personlich* halte ich den historischen Materialismus für überwunden, namentlich seitdem die Unzulänglichkeit der kaufalen Betrachtung der Dinge nicht nur für die Geisteswissenschaften, sondern auch für die exakte Forschung erwiesen ist. Im weitern glaube ich, daß die Starrheit des deutschen historischen Materialismus Wesentliches zum Mißerfolg der deutschen Arbeiterbewegung beigetragen hat.“

Die grundsätzlichen Unterschiede zwischen Sozialismus und Kommunismus werden dadurch entscheidend verschärft, daß der Kommunismus nicht nur alles ökonomische, sondern auch alles geistige Leben dem reinen Kollektivprinzip unterordnen will. Während der Sozialismus eine Weltanschauung voller Freiheitsmöglichkeiten des Geistes ist, bedeutet Kommunismus einen geistigen Zwang, der um so unerträglicher erscheint, als er das Kollektivprinzip auf Grund einer seinem Wesen eigentlich widersprechenden naturwissenschaftlich-kaufalen Aufklärungs-

philosophie zum Siege führen will. Während zum Beispiel der politische Sozialismus sich zu religiösen Angelegenheiten zumindest neutral einstellt, bekämpft der moderne, von Rußland beeinflußte Kommunismus (in seiner programmatischen Vermaterialisierung der Gedanken) Religionen und religiöse Empfindungen der Menschen. In dieser Beziehung scheidet er sich neuerdings grundfätzlich vom Sozialismus, der nicht laut genug feststellen kann, daß er mit der kommunistischen Religionsfeindschaft und mit sogenannten Gottlosenzentralen nichts zu tun hat.

Zusammenfassend ergibt sich, daß sich Sozialismus und Kommunismus (besonders im bolschewistischen Sinn) sowohl in den politischen Methoden wie auch in der Zielgebung klar und scharf unterscheiden. Soziologisch ist es so, wie im ersten Teil abschließend gesagt wurde: Die beiden Bewegungen unterscheiden sich durch absolute und unüberbrückbare Gegensätzlichkeiten in der Betrachtung des Weltbildes. Wobei die sozialistische Idee, im Gegensatz zur kapitalistischen, die arbeitenden Menschen aller Stände organisch von der schicksalhaften Verknüpfung mit dem geltenden Lohnsystem erlösen bzw. vor dem Proletarierdasein bewahren möchte.

*

Meiner persönlichen Ansicht nach sollte aus Gründen, deren Entwicklung hierzu weit führen würde, eine *positive* Einstellung zur Religion als dem ursprünglichen Sozialprinzip möglich werden.“

Gandhi — Besiegter oder Sieger?

Von den indischen Vorgängen-, besonders soweit sie sich um Gandhi konzentrieren, ist vielleicht Ähnliches zu sagen wie von der amerikanischen „Revolution“. Sie werden eines Tages für die rückblickende Geschichte wichtiger erscheinen als vieles, was jetzt im Vordergrund steht. Wenn die Roosevelt'sche Revolution vielleicht wichtiger erscheinen wird als die Hitlersche, so vielleicht die Gandhische wichtiger als die Roosevelt'sche.¹⁾

Was ist denn geschehen? Was geschieht?

Gandhi ist aus dem Gefängnis, in dem er etwa ein Jahr lang gesessen, entlassen worden, auf Grund des Versprechens, daß der „bürgerliche Ungehorsam“ vorläufig aufgegeben werde. Auf der Versammlung des Allindischen Kongresses nun sollte entschieden werden, ob er dauernd dahinfallen solle. Vieles sprach dafür. Die bedingungslose Fortsetzung, wie auch Gandhis Vorschlag, die Bewegung solle nunmehr eine von *Einzelnen* und *Freiwilligen* werden, wurden verworfen, dagegen Gandhis Antrag angenommen, die Beendigung der Bewegung an die Voraussetzung zu knüpfen, daß der Vizekönig Gandhi eine Audienz gewähre und „ehrenhafte“ Bedingungen stelle. Das hat der Vizekönig zurückgewiesen. Daraufhin hat der Kongreß den Widerstand wieder aufgenommen.

Das ist, in Kürze ausgedrückt, was man den sehr ungenügenden Berichten entnehmen kann. Was steht dahinter?

Sehr Wichtiges! — *Es ist offenkundig, daß die „gewaltlose“ Methode der „civil desobedience“ eine gewisse Niederlage erlitten hat.* Und zwar, tragischerweise, wie es scheinen möchte, *infolge der „star-*

¹⁾ Vergl. das Buch: „Die Gandhi-Revolution“.

ken Hand“, die im Gegensatz zu seinem Vorgänger Lord Irwin der neue Vizekönig Lord Willington glaubte anwenden zu müssen. Wenn dem so wäre, dann stünden wir vor einer Niederlage des ganzen Geistes und der ganzen Methode Gandhis, welche von ungeheurer Bedeutung wäre und sich der ganzen Neubelebung des Militarismus und Gewaltgeistes in der ganzen Welt anfügte. Es wäre für uns, die wir zwar keine Gandhi-Anbeter waren und sind (und auch keine Tolstoianer!), die aber doch in diesem Manne und seinem Werk eine große Verheißung erblickten, ein gewaltiger Schlag. Es scheint wie ein vernichtender Sieg der Gewalt über das Licht.

Ist es so? Ich meine, es sei kein Anlaß, das anzunehmen. Einmal: Gandhis Erscheinung bliebe auf alle Fälle etwas Großes und gewaltig Wirkfames, auch in der „Niederlage“, ja in ihr erst recht. Haben nicht auch die Propheten Israels vorwiegend „Niederlagen“ erlebt? Ist nicht das Kreuz das Sinnbild der größten „Niederlage“? Und doch auch des größten Sieges?

Aber noch sind wir nicht so weit. Es ist in Indien bloß eine höchst begreifliche *Ermüdung* eingetreten. Solche Aktionen, wie die der „civil disobedience“, also einer Art von großem Streik, können nicht allzulange ununterbrochen dauern. Aber sie können wieder auflieben. Der Kampf geht weiter.¹⁾

Er geht *überall* weiter!

Das Reich Gottes und das Dritte Reich.

Für uns andere ist vorläufig wichtiger als die politische Hitler-Revolution und die wirtschaftliche Roosevelt-Revolution und die geistige Gandhi-Revolution die *christlich-kirchliche Entwicklung*, die sich in Deutschland vollzieht.

Hier sind zwei große Tatsachen geschaffen worden.

Die eine ist der *Sturz des Zentrums*, gefolgt von dem *Konkordat* zwischen dem Dritten Reich und dem Vatikan. Der Sturz des Zentrums-Turms, der so manches Jahrzehnt die deutsche Politik beherrschte und allen Stürmen und Erdbeben zu trotzen schien, wie der ihm verbundenen *Bayrischen Volkspartei*, ist ein Ereignis, das viel mehr noch in die Geschichte des Christentums (die „Kirchengeschichte“), als in die der deutschen Politik gehört.²⁾ Dieser Sturz hätte, wie schon in der letzten Erörterung „Zur Weltlage“ angedeutet worden ist, für die tiefer erfaßte Sache des Katholizismus seinen guten Sinn haben können. Denn gerade tiefere Katholiken haben die Verbindung der ka-

¹⁾ Inzwischen ist Gandhi, im Begriff, mit seiner Frau und einer Schar Freiwilliger eine Wanderung durch die Dörfer zu machen, zum Zwecke der Propaganda seiner Sache, wieder verhaftet worden. 2. August.

²⁾ Auf der *politischen* Linie scheint zu seinem Sturz besonders die Verbindung mit *Oesterreich* beigetragen zu haben, die den alten Plan einer Orientierung des Reiches nach München und Wien hin zu begünstigen schien.

tholischen Sache mit einer bestimmten politischen Partei und ihrer Machtpolitik immer wieder beklagt. Der Sturz des Zentrums hätte die Seele des Katholizismus zu neuem Leben befreien können.

Aber im *Vatikan* denkt man — das harte Wort muß ausgesprochen werden — nicht in Kategorien des *Glaubens an den lebendigen Gott und sein Reich*, sondern in Kategorien der *Kirchenmacht*. Darum ist das vorläufige Ergebnis dieser Katastrophe — ein *Konkordat* zwischen dem Vatikan und dem Dritten Reich. Dieses Konkordat hat einen doppelten Charakter: es nimmt der Kirche allen *direkten politischen Einfluß* und gibt ihr dafür starken Zuwachs an *rein kirchlicher Macht*. Alle politischen Organisationen müssen aufgelöst bleiben. Auch die christlichen Gewerkschaften, geschweige denn der bisher so mächtige katholische Volksverein. Die Wahl der Bischöfe und Erzbischöfe wird erst endgültig, wenn sie dem Staate genehm sind. Sie müssen diesem einen Treueid schwören. Das heißt: die römisch-katholische Kirche kapituliert vor dem Hitlerreich mit seinem Hakenkreuz und trägt damit fehr zu seiner Stärkung bei.¹⁾

Aber diesem Verlust auf der politischen, entspricht ein Gewinn auf der religiös-kirchlichen Linie. Die Geistlichen genießen die Rechte und den Schutz von Beamten. Der katholische Religionsunterricht wird obligatorisch. Die Kirche darf aber auch rein konfessionelle Schulen nach Belieben errichten. Die Orden sind erlaubt; sie dürfen auch besondere Erziehungsarbeit tun. Sogar der rein kirchlichen Trauung ist ein Plätzchen eingeräumt. Das kanonische Recht mag durch gewisse Breschen weiter einbrechen. Kurz: die katholische Religion genießt den Schutz und die Protektion des Hitlerstaates.

Was hat die katholische Kirche zu diesem Verhalten bewogen? Die Einen sagen: der Umstand, daß Hitler den Kommunismus und die Gottlosenbewegung „besiegt“ habe und den stärksten Schutz gegen den Bolschewismus bilde, den man im Vatikan sehr zu fürchten scheint. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Motiv vor allem den Papst bestimmt hat. Aber die Weitsichtigeren der die vatikanische Politik bestimmenden Kirchendiplomaten haben wohl ein anderes gehabt: sie erwarten vom Hitlertum einen dauernden Sieg des *autoritären Systems* und wollen jedenfalls von ihm möglichst reichen Gewinn erzielen, solange es dauert. Das aber ist in Wirklichkeit nicht Weit-

¹⁾ Schwere *Demütigungen* aller Art für den Katholizismus sind mit dem Sturz des Zentrums Hand in Hand gegangen. An der bekannten *katholischen Gejellentagung* in München ist es viel schlimmer hergegangen, als der Bericht im letzten Hefte vermuten ließ. Man hat die Teilnehmer auf alle Weise mißhandelt (auch die schweizerischen), den Erzbischof Faulhaber schwer beleidigt, einen Mainzer Domherr so geschlagen, daß er an den Folgen gestorben ist. Eine große Zahl von Geistlichen ist, unabhängig davon, wegen ihrer politischen Haltung ins Gefängnis gewandert, darunter sehr hochgestellte. Die Führer der Christlichen Gewerkschaften, Stegerwald, Imbusch, Behrens und andere, auch ein Doktor Brauer, der Verfasser wichtiger Bücher, sind von der „Arbeitsfront“ ausgeschlossen. Pater Straatmann ist im Konzentrationslager.

sicht. Ein Verrat an sich selbst muß sich immer rächen. Einen Verrat aber am Kern des katholischen Prinzips, dessen Größe und Recht ja darin besteht, daß es alles Leben, also auch die Politik, Christus unterwerfen will, bedeutet der Verzicht auf die Beeinflussung der Politik, die Abdankung Christi vor Zäfar. Aber es ist ein noch größerer Verrat im Spiel. Die Kirche hätte durch entschlossenen, bis zum Martyrium gehenden Widerstand gegen diese wilde Tyrannie des neuen Zäfarismus mit seinem Hohn auf das Kreuz Christi gewaltigen Gewinn haben können; *sie wird für die Kapitulation vor ihm, ja das Bündnis mit ihm, furchtbar bezahlen müssen*, wenn einmal, vielleicht aus den Tiefen einer religiösen Bewegung her, der Umstieg erfolgt.

Und der *Protestantismus*?

Eine Vorbemerkung: Wo bleibt nun die Hoffnung all der Protestantenten, die auch darum zum Hitlertum hielten, weil sie meinten, es werde die Macht des Katholizismus brechen und die Adolf Hitler als Nachfolger Martin Luthers betrachteten? Werden sie sich diese Wendung gefallen lassen?

Jedermann kennt im übrigen die inzwischen eingetretenen Entwicklungen. Das religiöse Hitlertum hat sich *Bodelschwingh* als Reichsbischof nicht gefallen lassen. Der Wehrkreispfarrer Müller und der Landgerichtsrat Doktor Jäger haben eingegriffen und mit einem Schlag alle bisherigen Kirchenregierungen, vom Generalsuperintendenten bis zum Küster, abgesetzt. Sie haben verordnet, daß am Sonntag, den 2. Juli, alle Kirchen, ja sogar alle Pfarrhäuser, die Hakenkreuzfahne aushängen und alle Pfarrer im Gottesdienste für diese Entwicklungen danken und für ihren Fortgang beten sollten.

Dagegen hat sich starker Widerstand erhoben. *Bodelschwingh* ist freilich zurückgetreten, aber unter Protest. Die Superintendenten haben sich gewehrt, viele Geistliche mit ihnen. Sie haben die Herrschaft des Staates über die Kirche entschieden abgelehnt. Sie haben an den Staatsgerichtshof in Leipzig appelliert. *Dibelius* hat sogar an das große Wort erinnert: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ (Er hält sich überhaupt sehr schön.) Ein gewaltiger Kampf schien bevorzustehen, der große Verheißung hatte.¹⁾

Da setzte man durch Vermittlung Hitlers den Hindenburg-Automaten in Bewegung. Es kam zu einem Kompromiß. Man erklärte, es

¹⁾ Diesen Widerstand illustriert folgender Bericht der „Times“ vom 3. Juli:

„In einer Berliner Kirche erklärte [am 2. Juli] der Pastor offen und mutig, daß er nicht in der Lage sei, sich dem Befehl zu unterwerfen. Er wählte den Text: „Ich bin der Herr, dein Gott... Du sollst keine andern Götter haben neben mir.“ Er sagte, daß er um des Gewissens willen Pfarrer Hosenfelders Erklärung nicht lesen, nicht die Hakenkreuzfahne hissen und Dankgottesdienst für eine Entwicklung halten könne, die ihm und vielen in der Gemeinde so sehr zu schaffen mache. Wenn die neue Bewegung das nationale Wesen beleben und allerlei wertvolle Ziele verwirklichen werde, so dürften, wie groß auch die Bewegung sei, die Nation und ihre Führer nicht die Worte dieses Textes vergessen. Nationen kämen und gingen, die Kirche Gottes bleibe. Die Kirche taugte wenig, wenn von ihren

handle sich keineswegs darum, die Kirche dem Staate zu unterwerfen. Auch in ihr Bekenntnis werde man nicht eingreifen. Es kamen Wahlen zustande. Bei diesen kamen in Wirklichkeit nur die „Deutschen Christen“ in Betracht, die Listen der andern wurden unterdrückt. Sie errangen darum spielend zwei Dritteln der Stimmen. Nun wird der Wehrkreispfarrer Reichsbischof werden. Es wird formell vielleicht keine Staatskirche sein, aber eine Hitlerkirche. Sie wird den Geist haben, den der Auffaßt über die Kirche im Dritten Reich darstellt.¹⁾

Was bedeutet diese Tatsache?

Eine ungeheure Katastrophe des deutschen Kirchentums und Christentums, und damit des Kirchentums und Christentums überhaupt! Es ist vielleicht seit dem Aufkommen des Islam so Katastrophales in der Christenheit nicht geschehen. Ein gewaltig wichtiger Teil der Christenheit ist vom Christentum zum Deutschtum abgefallen und aus dem ökumenischen Zusammenhang der Gemeinde Christi herausgetreten. Aber wie wohl jede andere Katastrophe, so schließt auch diese eine gewaltige Verheißung ein. Man darf dem Geist, der trotz allem noch im deutschen Volke lebt, schon zutrauen, daß er sich nicht einfach in diese Entwicklung fügt. Alle nicht oder nicht mehr von der Hitler-Religion Berauschten werden sich von einer Hitler-Kirche und ihrem Reichsbischof abwenden. Sie werden offen austreten oder, so das vorläufig zu gefährlich scheint, sich doch darauf vorbereiten. Sie werden sich irgendwie von der Kirche ab- und der Gemeinde zuwenden.

Das aber ist großer Gewinn. Aber noch größer ein anderer, den wir als Verheißung festhalten dürfen: Es stürzt damit, daß es sich völlig entfalten darf, ein ganzes Prinzip. *Es stürzt der religiöse Na-*

Pfarrern gesagt werden könne, sie seien Männer, die nicht ohne Wanken ihrem Gewissen folgten, sondern sich nach Belieben hin und her reißen ließen.“

Einer dieser tapfern Pfarrer (es werden besonders Jakoby, Großmann und Rabenau genannt) wurde verhaftet, aber auf höhere Intervention hin wieder freigelassen.

Man vergleiche dazu auch die in der Rundschau erwähnte Haltung des Pfarrers Busch.

Von Dibelius heißt es in einer Zeitungsnotiz:

Der „Völkische Beobachter“ wendet sich scharf gegen eine Predigt, welche der vor kurzem beurlaubte Generalsuperintendent Dr. Dibelius, einer der bekanntesten evangelischen Geistlichen Preußens, in Potsdam gehalten hat. Dibelius erklärte die Reichsregierung für unreif und machte ihr den Vorwurf, die Kirche zu unterdrücken. Die Regierung wolle Christus seiner Göttlichkeit entkleiden und ihn lediglich als zeitgebundenen Höhepunkt des nordischen Rassenmenschen anerkennen. Die Kirche kenne aber den Begriff der Nation nicht; sie sei für alle Völker da. Jetzt sei sie durch Gewalt unterdrückt und gehe geduldig ihren Leidensweg. Sie werde aber größer und herrlicher als je wieder erstehen, denn der Kampf gegen die Gewalthaber gehe weiter. Kampf sei die Parole. („Bund.“)

¹⁾ Von der Verfaßung dieser Hitler-Kirche das nächste Mal. Sie will jedenfalls für ein „Christliches Wehramt“ besorgt sein. 2. August.

tionalismus. Es stürzt das Luthertum. Soweit Luther etwas Großes bleibt, wird er nach der Katastrophe neu verstanden werden müssen. Ueber den Trümmern des Dritten Reiches wird die Botschaft vom Reiche Gottes aufsteigen, die das deutsche Volk bisher so wenig verstanden hat, trotzdem sie auf seinem Boden am gewaltigsten verkündigt worden ist, und an der allein es wahre Größe gewinnen wird. Ueber dem Sturze eines Stückes Antichrist steigt Christus neu auf.

Parpan, 28. Juli 1933.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

I. Weltpolitisches. China will einen nationalen Wirtschaftsrat schaffen und bittet um europäische Berater.

In Tokio findet der Prozeß der Faschistenverbindung statt, die eine Anzahl gegnerischer Politiker (Yukai, Dan etc.) ermordete oder ermorden wollte.

König Ibn Saud beginnt in Arabien mit der festen Ansiedlung der Beduinen in großem Stil. Volkswirtschaftlicher Gewinn, ästhetischer Verlust! Gibt es bald nichts Freies, Wildes, Bewegliches mehr? — Die arabische Nation konsolidiert sich.

Der Vertreter des politischen Departements der Jewish Agency, Chaim Arlosoroff, ist in Tel Aviv auf einem Spaziergang, im Beisein seines Weibes, von jüdischen Revisionisten (= Faschisten?) ermordet worden. Die Juden waren und sind nicht so einig, wie Unwissende glauben.

Der Oberrabbiner zu Prag hat gegen die Verteilung der sogenannten Protokolle der Weisen zu Zion (eine längst demaskierte läppische Fälschung) Klage erhoben. Es sind daraufhin in Basle bei den beiden Führern der „Nationalen Front“ Zander und Rüeggsegger 761 Exemplare dieses bösartigen Madhwerkes beschlagnahmt worden.

Rektor Magnes von der hebräischen Universität in Jerusalem fordert in einem Aufruf zu einer hebräischen Akademie in Jerusalem auf, die alle vertriebenen jüdischen Gelehrten und Schriftsteller aufnehmen und ein Zeugnis des Menschheitsgedanken Israels gegen den Blut- und Gewaltnationalismus sein soll.

In Sofia hat man gegen das Treiben der mazedonischen Banden energisch eingegriffen.

Albanien wolle sich der italienischen Vorherrschaft entziehen.

In Spanien ist von rechts und links her ein revolutionärer Vorstoß gegen die republikanisch-sozialistische Regierung erfolgt. Er ist vorläufig wieder abgewehrt worden. — Der konfessionelle Religionsunterricht ist in den Schulen verboten worden. (In Deutschland wird er neu befestigt!)

II. Abrüstungs- und Friedensbewegung. Der sozialdemokratische dänische Premierminister Stauning hat erklärt, das Hitler-Regime verhindere durch sein Gebaren die Durchführung der radikalen Abrüstung. (In Rendsburg in Schleswig-Holstein verlangte neuerdings eine Versammlung von 30 000 Menschen die Rückkehr zu Deutschland des zu mehr als zwei Dritteln von Dänen bevölkerten Nordschleswig).

Der Streit zwischen Polen und Deutschland über die Anwendung der polnischen Agrarreform im Gebiete der deutschen Minderheiten ist vor den Gerichtshof Im Haag gebracht worden.

Das Vorgehen der Studenten von Oxford, Cambridge, Glasgow und London hat in den Vereinigten Staaten Nachahmung gefunden. Die Nationale ameri-

deuten. Die niedrigen Kosten (5 Franken im Tag) erlauben die Teilnahme vielen. Und es ist dringend zu wünschen, daß aus allen Gegenenden der Schweiz Vertreter unserer Sache kommen, um sich für den nun entscheidungsschwer werdenden Kampf noch besser auszurüsten.

Der Kurs soll *Montag*, den 9. Oktober, abends, beginnen. Man gelangt nach Lauterbach am besten von *Aarburg* aus. Ein Auto holt die Teilnehmer ab.

Anmeldungen können an Pfarrer *Robert Lejeune*, Zollikerstr. 76, Zürich 8, gerichtet werden.

Druckfehler. Im *Juli/Augustheft* habe ich folgende Druckfehler gefunden: Seite 354, Zeile 10 von oben muß es heißen: „über den Geist“ (statt „über das Licht“) und Seite 3 von unten „zu diesem“ (statt „zu seinem“); Seite 367, Zeile 16 von oben „mißbrauchten“ (statt „mißbrauchen“).

Redaktionelle Bemerkungen.

Das Ringen mit dem Uebermaß der *politischen Ereignisse* dauert leider immer noch fort und versperrt den Raum für anderes. Ich muß noch um weitere Geduld bitten. — Der Aufsatz von Doktor *Braun* ist auch infolge dieses Umstandes schon allzu lange in der redaktionellen Schublade gelegen, doch meine ich, er sei — leider — so zeitgemäß als je. — Die *Andacht* erscheint auch in einer Extraausgabe der holländischen Zeitschrift „*Kerk en Vrede*“ („Kirche und Friede“), dem Organ der antimilitärischen Pfarrer, schien mir aber auch für die „Neuen Wege“ passend. — Der Rundschau-Artikel über „*Die Munitions- und Waffen- ausfuhr*“ war schon für das Juniheft bestimmt, mußte aber aus technischen Gründen zweimal zurückgelegt werden.

Vernichtung und Schöpfung.

In dem lebenden Gegenstand geht die Veränderung gewöhnlich nur allmählich vor sich und während so die Schlange ihre alte Haut abstreift, ist die neue schon darunter fertig. Wenig weißt Du von der Verbrennung eines Weltphönix, wenn Du glaubst, er müsse erst vollständig verbrennen und als ein toter Aschenhaufen daliegen und hieraus der junge Vogel durch ein Wunder hervorbrechen und himmelwärts fliegen. Weit gefehlt! In diesem Feuerwirbelwind schreiten Schöpfung und Vernichtung nebeneinander her und so wie die Asche des Alten umhergeweht wird, spinnen sich geheimnisvoll organische Fäden des Neuen und unter dem Raufschcn und Wehen des Wirbelwindelementes kommen Töne eines melodischen Sterbeliedes, die nur in Tönen einer noch melodischeren Auferstehungshymne enden. Ja, schaue mit Deinen eigenen Augen in den Feuerwirbelwind und Du wirst sehen.

Carlyle.